

Ratgeber für eLearning-BeraterInnen

im Bereich videobasierte Lehre

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Förderkennzeichen: 01PL11066K



Inhalt

1. Einleitung und didaktische Grundüberlegungen	3
2. Grundlagen der videobasierten Lehre.....	4
2.1 Wie kann Video zu guter Lehre beitragen?	4
2.2. Szenarien der videobasierten Lehre	5
2.3. Technische Faktoren	6
2.4. Standortabhängige Faktoren	7
3. Vermittlungsaspekte von eLearning.....	8
3.1. Informationsbedarf.....	8
3.2. Recherche im Vorfeld	8
3.3. Kontaktaufnahme und Ansprachewege.....	9
3.3.1. Ansprache durch Informationsstreuung.....	9
3.3.2. Gezielte persönliche Ansprache	10
3.3.3. Ansprache durch sonstige Mechanismen.....	11
3.4. Einstellung der Lehrenden zum eLearning.....	11
3.5. Zielgruppenorientierung.....	13
4. Vorlesungsaufzeichnungen als Schwerpunkt der videobasierten Lehre	14
4.1 Vorstellungen über die Wahrnehmung der Person und Rolle der/des Vortragenden.....	14
4.2. Vorstellungen über Veränderungen in der Teilnahme der Studierenden oder im Ablauf der Veranstaltung.....	15
4.3. Vorstellungen über möglichen Missbrauch des Materials.....	16
4.4. Nutzen von Vorlesungsaufzeichnungen.....	17
4.5. Gute Gründe für Vorlesungsaufzeichnungen	19
5. Fazit.....	20

6. Literaturverzeichnis:	21
7. Anhang	22
Tipps für Lehrende bei Videoaufzeichnungen	22
Vor der Aufzeichnung:.....	22
Während der Aufzeichnung:.....	22
Links zur videobasierten Lehre:.....	22
Ausstattungsbausteine und ihre Bewertung	24

1. Einleitung und didaktische Grundüberlegungen

Als didaktische MitarbeiterInnen im Bereich eLearning besteht eine unserer Hauptaufgaben in der didaktischen Beratung. Angebote im Bereich eLearning richten sich primär an Lehrende und werden von diesen in einem zweiten Schritt an die Studierenden bzw. Lernenden weitergegeben. Dieser Ratgeber beschreibt, wie der Transfer systematisch umgesetzt werden könnte.

Eines der größten Probleme in der Beratung zur videobasierten Lehre besteht darin, die Lehrenden als NutzerInnen unserer Technologien, Produkte und didaktischen Konzepte zu gewinnen. Dies wird besonders deutlich bei den Vorlesungsaufzeichnungen, denen Lehrende oft mit vielfältigen Befürchtungen begegnen. Es setzt sich fort beim Einsatz anderer Video-Elemente, wo Lehrende oft den Aufwand einer Einarbeitung in neue Technologien scheuen, obwohl sie sich den Mehrwert dieser Möglichkeiten eigentlich vorstellen können.

Es gibt also einen hohen Beratungs- und Aufklärungsbedarf, welcher den Lehrenden selbst nicht immer klar ist oder nur ungern wahrgenommen wird. Oft wenden sie sich daher gar nicht an uns, sondern werden von uns kontaktiert. Dadurch geraten wir leicht in die Rolle von Produkt-VertreterInnen. Um dies zu vermeiden, sollte die Ansprache behutsam geschehen und eLearning-Beratung grundsätzlich die Bedürfnisse der/des Beratenen in den Vordergrund stellen. Wichtig ist in der Beratungssituation, was die/der Lehrende gebrauchen kann und was ihr/ihm hilft, nicht was wir umsetzen möchten. Ist der Dialog einmal zustande gekommen, möchte die/der Lehrende meist durch gute Argumente und anschauliche Beispiele vom Mehrwert der vorgeschlagenen Maßnahmen überzeugt werden. Es ist nach aller Erfahrung kontraproduktiv, Lehrende zu etwas überreden zu wollen, das sie nicht selbst wollen.

Es kann allerdings passieren, dass uns für die damit umrissene Beratungsarbeit manchmal die entsprechenden Informationen und Erfahrungen fehlen. In dieser Situation soll der Ratgeber für eLearning-BeraterInnen mit Informationen aushelfen und Empfehlungen dazu geben, wie die Beratungssituation adäquat zu gestalten ist.

2. Grundlagen der videobasierten Lehre

2.1 Wie kann Video zu guter Lehre beitragen?

Videobasierte Lehre setzt sich an deutschen Hochschulen immer weiter durch und ist an vielen Standorten bereits ein fester Bestandteil. Zur videobasierten Lehre gehört neben dem zu produzierenden oder bereits produzierten Lehr-/Lernmaterial ein Konzept, wie die Materialien in die Lehre eingebunden werden können. Es ist sinnvoll, die Bereitstellung von z.B. Videos oder Vorlesungsaufzeichnungen in angemessener Form mit der Lehrveranstaltung zu verknüpfen. So kann das Material entweder als Anreicherung zur Lehrveranstaltung zur Verfügung gestellt werden oder als Vorlesungserersatz dienen.

Die Anreicherung einer Vorlesung ist insofern unproblematisch, als den Studierenden in der Regel mit der Aufzeichnung ein optionales Angebot zur Verfügung gestellt wird. Studierende sind nicht verpflichtet, die Materialien zu nutzen. Ebenfalls hat sich gezeigt, dass statische Lernmaterialien wie Texte oder Skripte durch die Anreicherung multimedialer Inhalte an Verständlichkeit gewinnen, was für die Studierenden von Vorteil ist. Die Thematik Vorlesungsaufzeichnung wird im weiteren Verlauf des Ratgebers als Schwerpunktthema behandelt, weshalb an dieser Stelle auf Kapitel 4 verwiesen sei.

Sobald videobasierte Materialien als Ersatz einer Vorlesung dienen sollen, sind deutlich umfangreichere Überlegungen zum Einsatz anzustellen. Dies ist z.B. in Blended-Learning- oder Flipped-Classroom-Szenarien der Fall. Die Materialien ersetzen somit die klassische Frontalveranstaltung im Hörsaal, weshalb eine hohe Qualität der Materialien und die geeignete Wahl des Inhalts besonders wichtig sind. Innerhalb dieser Szenarien ist es wichtig, Studierende zur Nutzung der Materialien zu motivieren. Hierzu werden oftmals Übungen in das Veranstaltungskonzept integriert, um den Wissensstand zu einem Themenbereich abzufragen. Bei diesen Szenarien wurde durch Studierende zurückgemeldet, dass sie sich deutlich intensiver mit dem Vorlesungsstoff auseinandergesetzt hätten und der Wissenserwerb höher ausgefallen sei.

2.2. Szenarien der videobasierten Lehre

Szenarien der videobasierten Lehre sind vielfältig und reichen von einfachen Lehrvideos am eigenen Computer bis hin zur Online-Vorlesung, die über das Internet eine im Prinzip unbegrenzte Zahl von ZuhörerInnen zulässt. Die Vielfalt an Szenarien variiert allerdings zwischen verschiedenen Hochschulen, da es technische und standortabhängige Faktoren gibt, welche die Umsetzung eines Szenarios beeinflussen und im weiteren Verlauf des Ratgebers noch genauere Erläuterung finden. Um zunächst einen Eindruck davon zu gewinnen, aus welchen Szenarien die videobasierte Lehre besteht, werden im Folgenden einige Ansätze beschrieben.

Ein sehr häufig eingesetztes Szenario der videobasierten Lehre sind Vorlesungsaufzeichnungen. In Vorlesungsaufzeichnungen werden zumeist ganze Vorlesungen mitgeschnitten und den Studierenden zur Verfügung gestellt. Neben Ton und Bild der/des Lehrenden können in einem zweiten Datenstrom auch Präsentationsfolien oder Mitschriften auf einem Tablet-PC mit aufgenommen werden. Vorlesungsaufzeichnungen eignen sich für den Einsatz als zusätzliches Angebot für die Studierenden, aber auch als Ersatz für Frontalvorlesungen, z.B. in Flipped-Classroom- oder Blended-Learning-Szenarien. Der technische Aufwand von Vorlesungsaufzeichnungen ist vergleichsweise hoch. Die Aufzeichnungstechnik ist zumeist sehr umfangreich, so dass die Bedienung und vor allem die Instandhaltung der Technik nicht durch die/den Lehrenden selbst geleistet werden kann. Es ist somit zusätzliches Personal notwendig, welches sich um diese Belange kümmert.

Möglich ist auch die Online-Übertragung von Vorlesungen bzw. das Streaming von Vorlesungen. Hierbei werden Vorlesungen nicht aufgenommen, sondern direkt aus dem Hörsaal in das Internet übertragen. Über einen Link können sich dann Studierende die Vorlesung anschauen, ohne im Hörsaal anwesend zu sein. Das Streamen von Vorlesungen ist in technischer Hinsicht ein anspruchsvolles Szenario, weshalb Lehrende in der Regel durch fachkundiges Personal unterstützt werden müssen.

Video-Feedback bzw. Video-Coaching in Seminaren wird in der Regel für die Analyse von Studierendenvorträgen genutzt, um z.B. Stärken und Schwächen der Studierenden im Nachhinein herauszuarbeiten. Hierfür ist meistens nur eine Videokamera notwendig, die im Einzelfall auch von Lehrenden oder Studierenden bedient werden kann. Das Szenario stellt sich somit weniger komplex dar, vor allem da die Aufnahmen gewöhnlich nicht für eine breite Masse zur Verfügung gestellt werden und die Weiterverarbeitung sowie Distribution des Materials meist keine große Rolle spielt.

Auch Seminare oder Workshops werden immer häufiger über das Internet übertragen, um z.B. eine ortsungebundene Teilnahme zu ermöglichen. Ein Web-Seminar wird auch als Webinar bezeichnet und ermöglicht - anders als beim Streaming einer Vorlesung - die Interaktion zwischen Vortragenden und ZuhörerInnen bzw. die Kommunikation der TeilnehmerInnen untereinander. Neben Ton und einem Kamerabild kann auch der Computerbildschirm der/des Vortragenden freigegeben werden, so dass die Nutzung von Präsentationsfolien oder das Vorführen von Computerprogrammen/Internetseiten möglich ist. In der Regel ist für ein Webinar ein zentraler Server notwendig, der die Kommunikationen zwischen den verschiedenen TeilnehmerInnen ermöglicht.

Um Veranstaltungsmaterialien anzureichern, werden oft Videoclips verwendet. Videoclips sind kleine Videos, die zumeist nur einen Aspekt eines Themas genauer erläutern. Der große Vorteil liegt darin, dass die Produktion von Videoclips häufig mit geringem zeitlichen und finanziellen Aufwand durchgeführt werden kann. Häufig kann das Gewünschte schon durch die Verwendung von Ausschnitten aus größeren Videos (z.B. bereits aufgezeichnete Vorlesungen) erreicht werden. Hierfür reichen einfache Schnittprogramme, die z.T. sogar kostenlos zur Verfügung stehen. Es gibt jedoch auch aufwändigere Kurzfilmproduktionen in denen z.B. Experimente mit 3D-Animationen nachgestellt werden. Vorteilhaft ist hier, dass Studierende ein oft qualitativ hochwertiges Video zur Verfügung gestellt bekommen, in denen bestimmte Teile des Videos herausgestellt oder grafisch angereichert werden können.

Um Video-Lernmaterialien zu erstellen, hat sich auch der Einsatz von Screencapturing-Software bewährt. Beim Screencapturing wird der Computerbildschirm inklusive Kommentar eines/r SprechersIn aufgezeichnet, so dass z.B. Videoanleitungen zu Computerprogrammen oder auch videobasierte Präsentationen erstellt werden können. Vorteilhaft ist besonders die örtliche Unabhängigkeit, da die Videos auch am heimischen Arbeitsplatz erstellt werden können. Auch die Anschaffungskosten für die benötigte Software sind meist gering.

2.3. Technische Faktoren

Die Liste der Szenarien der videobasierten Lehre gibt bereits einige Hinweise zu den technischen Faktoren, die für ihre Umsetzung bedeutsam sind. Diese Faktoren sind häufig dafür verantwortlich, dass bestimmte Angebote an Hochschulen nicht zur Verfügung stehen oder nicht umgesetzt werden können. Einfache Szenarien können meistens schon mit einer Webcam und kostenloser Software realisiert werden. In vielen Fällen reicht dies allerdings nicht aus. Vor allem im Bereich Vorlesungsaufzeichnungen sind in der Regel umfangreichere Investitionen und Installationen notwendig, da neben der Anschaffung des Videoequipments auch eine Plattform für die Distribution von Aufzeichnungen

geschaffen werden muss. Die Finanzierung solcher Technik stellt Hochschulen eventuell vor Probleme. Hier kann versucht werden, mit kostengünstigeren Varianten ebenfalls ein Angebot für die Lehrenden zu schaffen. In diesem Zusammenhang werden auch immer öfter tragbare Aufzeichnungseinheiten eingesetzt, die flexible Aufzeichnungen erlauben. Beispiele aus der Praxis gibt es hierfür im Anhang dieses Ratgebers.

2.4. Standortabhängige Faktoren

Neben technischen Faktoren sind die standortabhängigen (d.h. die eigene Hochschulumgebung betreffenden) Faktoren bedeutsam. Hierbei handelt es sich zum einen um den aktuellen Entwicklungsstand von eLearning und eLearning-Einrichtungen an einem bestimmten Standort, aber auch um standortspezifische Traditionen und Meinungen in Bezug auf Lehr-/Lernprozesse. Manchmal sind eLearning-Methoden an einer Hochschule nicht genügend etabliert oder akzeptiert, um die Umsetzung bestimmter Szenarien zu ermöglichen. Es bleibt auch der lokale Bedarf zu überprüfen. So ist eLearning ggf. etabliert, aber dennoch ist der Bedarf an videobasierten Szenarien (oder eLearning generell) vielleicht nicht vorhanden.

3. Vermittlungsaspekte von eLearning

3.1. Informationsbedarf

Die Möglichkeiten und Mehrwerte von eLearning-Angeboten sind vielen Lehrenden kaum bekannt. Dies gilt in unterschiedlicher Ausprägung für die gesamte Palette unserer eLearning-Angebote – allerdings kann der Informationsbedarf an verschiedenen Standorten unterschiedlich ausgeprägt sein.

Der Informationsbedarf sollte möglichst durch ein umfassendes Beratungsangebot gestillt werden. Dabei stehen anfangs das Aufzeigen neuer Möglichkeiten, die Machbarkeit und die praktische Relevanz für die konkreten Lehrenden sowie die Verdeutlichung der (didaktischen) Mehrwerte im Vordergrund. Im weiteren Verlauf wird es dann darum gehen, die interessierten Lehrenden durch einen wirkungsvollen Support sowie didaktische und technische Beratung zu unterstützen, damit sie eLearning als nützliche Erweiterung ihrer Möglichkeiten wahrnehmen und positive Erfahrungen bzw. Erfolge damit erzielen können. Solche Erfolge können dazu führen, dass weitere Lehrende auf unsere Angebote aufmerksam werden.

Um die Informationsverteilung zu optimieren und auch Lehrende zu erreichen, welche die Beratungs- und Schulungsangebote noch nicht kennen, ist die aktive Ansprache der Lehrenden eine effiziente Möglichkeit – soweit am Standort Ressourcen für die Betreuung weiterer Lehrender zur Verfügung stehen.

3.2. Recherche im Vorfeld

Der Einsatz von videobasierter Lehre in Lehrveranstaltungen ist kein Selbstzweck. Da es im Endeffekt darum geht, den Studierenden das Lernen zu erleichtern, sollte der Nutzen für die Studierenden im Vordergrund stehen. Daher eignen sich z.B. für Vorlesungsaufzeichnungen besonders solche Veranstaltungen, die eher komplizierte Inhalte oder sehr viel Stoff behandeln, die sehr viele NutzerInnen ansprechen, die Grundlagen vermitteln und womöglich von fächerübergreifendem Interesse sind. Auch die kommunikativen Fähigkeiten und die Kamerapräsenz der Lehrenden spielen für die studentische Nutzung von Vorlesungsaufzeichnungen eine Rolle. Der Einsatz von Video-Coaching (punktuelle Aufzeichnung studentischer Beiträge) kann dagegen in Seminaren mit studentischen Referaten sinnvoll sein, um z.B. Feedback-Prozesse effizient zu gestalten.

Der/die eLearning-BeraterIn sollte sich bei der Auswahl und Ansprache von Lehrenden von solchen Überlegungen leiten lassen und vor der konkreten Ansprache sorgfältig recherchieren, welche Lehrenden bzw. Veranstaltungen sich aus welchen Gründen besonders für videobasierte Lehre eignen.

3.3. Kontaktaufnahme und Ansprachewege

Der Erfolg der Kontaktaufnahme hängt nicht in erster Linie davon ab, ob der/die Lehrende technikaffin genug ist, um sich spontan für videobasierte Lehre zu begeistern. Ein zögerliches Herantasten der Lehrenden ist sachlich begründet und daher zu akzeptieren. Generell sollte die Intensität der Bemühungen gut getaktet und dosiert werden, um die Lehrenden nicht zu drängen oder zeitlich zu überfordern.

Die Aufmerksamkeit und das Interesse der Lehrenden kann auf vielen Wegen gewonnen werden. Ein Teil der Interessierten wird durch allgemein verfügbare Informationsmaterialien, die ihnen ungesteuert irgendwo begegnen, auf unsere Angebote aufmerksam werden. Diese Interessierten wenden sich dann eigeninitiativ an uns. Ein anderer Teil kann von uns aktiv angesprochen werden, weil wir sie aufgrund von Vorinformation und Recherche für mutmaßlich interessiert halten. In jedem Fall sollten Lehrende nicht mit unaufgefordert zugesandtem Informationsmaterial oder ungebetenen Kontaktanfragen überhäuft werden, weil dies verständlicherweise zu Ablehnung führt.

3.3.1. Ansprache durch Informationsstreuung

Die folgenden Maßnahmen führen zu adressatenunabhängiger Streuung von Informationen und dürften prozentual einen geringen Rücklauf haben. Sie sollten daher öfter wiederholt werden. Sie sind allein nicht ausreichend und müssen durch konkretere Maßnahmen unterstützt werden, um die es im Abschnitt 3.3.2. gehen wird:

- Einladung zu Schulungen und Informationsveranstaltungen auf traditionellen Informationskanälen des Fortbildungsbetriebs
- Versendung einer Rundmail zum Semesteranfang
- Verbreitung von Newsletters und Podcasts über neue Features im Bereich eLearning
- Vermarktung erfolgreicher eLearning-Projekte auf der Hochschul-Webseite und anderen zentralen Informationsbörsen
- Einrichtung von Ständen auf akademischen Messen und Veranstaltungen der Hochschule (z.B. Erstsemesterwoche, Sommerfest)
- Auslage von Flyern, Platzierung des Angebots in thematisch angrenzenden Flyern

3.3.2. Gezielte persönliche Ansprache

Nach Erfahrung unterschiedlicher Standorte erzielt man mit direkter Ansprache aufgrund von Vorinformationen über potentiell Interessierte die besten Ergebnisse. Informationen werden adressatengerecht übermittelt und können durch Beratung unterstützt werden. Überzeugte NutzerInnen verbreiten ihre Erfahrungen in ihrem Umfeld und werden so nicht selten zu MultiplikatorInnen.

- Direkte Ansprache bei geeignet erscheinenden Personen nach vorbereitender Recherche (per Telefon oder e-Mail)
- Gewinnung von EnthusiastInnen als Kontakt- und Kristallisationspunkte ihres Umfeldes

Im Falle der direkten telefonischen Ansprache haben sich die folgenden Maßnahmen bzw. Einstellungen bewährt.

- Der/die BeraterIn stellt durch sorgfältige Recherche und Vorauswahl so weit wie möglich sicher, dass der/die Angerufene ein/e geeigneter KandidatIn für seinen/ihren Vorschlag ist.
- Die Kontaktaufnahme sollte von KollegInnen derselben Hochschule durchgeführt werden. Dies nutzt eine ggf. bestehende Vertrauensbeziehung und gibt dem Angebot Glaubwürdigkeit.
- Der Vorschlag des/der Beratenden steht in direkter Relation zur aktuellen Lehrtätigkeit der/des Angerufenen und ist daher sachlich gerechtfertigt.
- Der/die BeraterIn ist bereit, die/den Angerufenen korrekt über die Implikationen seines/ihrer Vorschlags zu informieren und sich in dessen/deren Lage zu versetzen.
- Es geht um Angebote kostenloser Dienstleistungen, nicht darum, etwas zu verkaufen. Deshalb ist es eine gute Strategie, zunächst zu versuchen, die Interessen und Bedarfe der Lehrenden zu erfahren, für die erst in einem zweiten Schritt Lösungen vorgeschlagen und mit der/dem Lehrenden zusammen erarbeitet werden können.
- Der/die BeraterIn ist ohne Weiteres bereit, ggf. eine Absage zu akzeptieren.

Unter Beachtung dieser Voraussetzungen kann die Ansprache neuer Lehrender sehr erfolgreich sein. Von besonderer Überzeugungskraft ist oft der Vorschlag, sich im Internet Beispiele für Aufzeichnungen anzusehen, sowie der Hinweis, dass eine Nutzung auch im geschlossenen Rahmen der eigenen Veranstaltung möglich ist und die Lehrenden die Kontrolle über das Material behalten.

3.3.3. Ansprache durch sonstige Mechanismen

Die folgenden Maßnahmen wirken eher indirekt und/oder langfristig. Soweit sie struktureller Natur sind, ist die Möglichkeit ihrer Umsetzung standortabhängig und liegt nicht immer in den Händen der eLearning-BeraterInnen.

- Studierenden vorschlagen, eLearning bei ihren Lehrenden nachzufragen
- Auf Wettbewerbe aufmerksam machen (z.B. multimedialer Hochschullehrpreis)
- Strukturelle Verankerung von eLearning in Studienmodulen anstreben
- Zusätzliche Anreize schaffen (wie Deputatsermäßigung oder leistungsbezogene Vergütung)

Dass Lehrende bisweilen auf die Nachfrage durch Studierende reagieren, ist exemplarisch belegt.

Mit Wettbewerben Anreize und Aufmerksamkeit zu erzeugen, ist schon an verschiedenen Standorten versucht worden – jedoch mit eher überschaubarem Erfolg, denn es kann leicht passieren, dass sich nur die EnthusiastInnen engagieren und die anderen eher wenig Interesse zeigen.

Die strukturelle Verankerung von eLearning in Studienmodulen oder anderen formalen Regelungen ist im Prinzip eine aussichtsreiche und wünschenswerte Vorgehensweise, doch sie lässt sich meistens nicht direkt von den eLearning-Serviceeinrichtungen selbst bewerkstelligen, sondern erfordert meist die Unterstützung der Hochschulleitung oder bestimmter Funktionäre. Daher ist es besonders wichtig, auch diese Personen entsprechend zu informieren, zu beraten und einen guten Kontakt zu pflegen. Dazu gehört, dass sie regelmäßig über Angebote und Möglichkeiten informiert werden. Dasselbe gilt auch für Zusätzliche Anreize wie Deputatsermäßigung oder leistungsbezogene Vergütung.

3.4. Einstellung der Lehrenden zum eLearning

Es ist damit zu rechnen, dass nur ein Teil der Lehrenden von sich aus offen für unsere Angebote ist. Die Bandbreite reicht hier voraussichtlich an allen Standorten von einer kleinen Gruppe begeisterter NutzerInnen mit substanzieller Vorerfahrung über eine Mehrheit von Interessierten und Interessierbaren mit wenig Vorkenntnissen bis zu einigen Lehrenden mit schwer überwindbaren Vorbehalten. In unseren Bemühungen konzentrieren wir uns meist auf die ersten beiden Gruppen, weil nur bei ihnen mit zumutbarem Aufwand ein erfolgreicher Transfer möglich scheint. Es hat aber auch schon Fälle gegeben, wo Lehrende ihre anfängliche Ablehnung überwunden haben und durch positive Erfahrung zu VerfechterInnen von eLearning wurden.

Dementsprechend sollten Lehrende je nach Vorerfahrung und Affinität unterschiedlich angesprochen werden. Am Standort vorhandene „Pioniere“ auf dem Gebiet des eLearning können meist sehr einfach durch direkte Ansprache für kooperative Pilotprojekte gewonnen werden, welche zu öffentlich darstellbaren Good-Practise-Beispielen mit entsprechender Außenwirkung führen können. Pioniere bzw. Enthusiasten neigen außerdem dazu, andere Lehrende zum Mitmachen oder Nachmachen anzuregen. Sie sind damit potentielle Kristallisationspunkte für dauerhafte, wachsende und wechselseitige Kooperationen mit Lehrenden, die sich gegenseitig gut kennen. Die EnthusiastInnen können also beim Aufbau neuer Maßnahmen und Strukturen sowie als MultiplikatorInnen unter den Lehrenden eine große Hilfe sein. Allerdings stellen sie oft auch höhere Anforderungen, welche die Möglichkeiten der zuständigen eLearning-Service-Institution überfordern können. Es ist deshalb notwendig, klare Absprachen zu treffen und auch auf die Grenzen des Machbaren hinzuweisen.

Die Gruppe der Interessierten und potenziell Interessierbaren ist dagegen schwerer zu ermitteln und muss ggf. erst durch Beratungsarbeit für die Sache gewonnen werden. Um die Ansprache richtig dosieren zu können und keine unerwünschte Informationsflut zu erzeugen, sind Recherchen im Vorfeld unerlässlich. Die Namen von Interessierten werden anfangs oft von KollegInnen genannt, und anhand dieser Namen muss der/die BeraterIn dann zunächst herausfinden, welche Projekte der/die Lehrende umsetzen möchte und welche eLearning-Angebote ihm/ihr dabei nützlich scheinen könnten. Bei der ersten vorsichtigen Kontaktaufnahme (eventuell unter Berufung auf die Quelle des Namens als gemeinsame/n Bekannte/n) werden dann die am besten passenden Umsetzungen vorgeschlagen, die praktische Relevanz erläutert und Motivation für die neuen Möglichkeiten zu wecken versucht. Wichtig ist dabei, dass eine verbindliche Unterstützung bei den ersten Schritten und in technischen Belangen dauerhafter Support zugesichert und eingeplant wird (ggf. auch auf eLearning-Abteilung verweisen). Es ist essentiell, die angekündigte Unterstützung auch leisten zu können und benötigte Kapazitäten bereitzustellen. Deshalb muss ggf. eine enge Abstimmung mit der eLearning-Abteilung bestehen.

Die Gruppe der eLearning-Ablehnenden kann meist nicht über Beratung erreicht werden. Manchmal, eher zufällig, entsteht ein Kontakt, indem die betreffende Person z.B. strukturell an einer Maßnahme beteiligt ist, die auch eLearning-Elemente beinhaltet, und dabei möglicherweise Einsichten gewinnt, welche ihre bisherige Einschätzung in Frage stellen. Dies kann umso leichter eintreten, wenn es sich um eine Lehrperson in leitender Funktion (StudiendekanIn, DekanIn, VizepäsidentIn, etc.) handelt, welche/r mit der Umsetzung struktureller Maßnahmen betraut wird. So kann es zu einem Umdenken kommen – aber dieser Fall ist eher selten.

3.5. Zielgruppenorientierung

Bei der Ansprache und Betreuung von Lehrenden sind bestimmte Aspekte von Zielgruppen zu unterscheiden. So muss z.B. davon ausgegangen werden, dass bestimmte Techniken, methodische Vorgehensweisen oder didaktische Umsetzungen für bestimmten Fächer oder Fachgruppen (z.B. MINT-Fächer vs. Geisteswissenschaften) besser geeignet sind als für andere. Außerdem ist bei Lehrenden mit bestimmten Einstellungen zu rechnen, die aus ihrer Fach-Tradition hervorgehen. Dabei ist es unerheblich, ob der/die BeraterIn diese Ansichten teilt, sie für richtig oder falsch hält; sie sind Rahmenbedingungen seines/ihrer Handelns und als solche zu berücksichtigen. Um Lehrende erfolgreich unterstützen zu können, ist es hilfreich, ihre "Sprache" zu sprechen und ihre Fachtradition zu kennen. Einwände und Ideen aus anderen Fachkulturen können den Dialog durchaus bereichern.

Neben Fachtraditionen sind weitere Beispiele für zielgruppenspezifische Einstellungen etwa die Altersgruppe (jüngere Lehrende haben im Durchschnitt eine positivere Einstellung zu digitalen Medien) oder die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Statusgruppe mit spezifischen Arbeitsbedingungen (ProfessorInnen haben derzeit noch meist Dauerstellen, der Mittelbau oft befristete Stellen und Lehrbeauftragte werden stundenweise bezahlt), was zu unterschiedlichen Dispositionen führen kann.

4. Vorlesungsaufzeichnungen als Schwerpunkt der videobasierten Lehre

Vorlesungsaufzeichnungen bilden in dieser Darstellung einen Schwerpunkt der videobasierten Lehre, weil dies der Praxis an den beteiligten eCULT-Standorten entspricht und daher mehr einschlägige Erfahrung vorhanden ist. Dies beinhaltet keine Wertung, dass diese Form der videobasierten Lehre wichtiger wäre als andere.

Sobald Lehr-/Lernprozesse mit Kamera und Mikrophon beobachtet werden, hat dies Auswirkungen auf das Verhalten der Lehrperson und auf die Veranstaltung: Zum einen werden hierdurch die aufzeichneten Personen psychisch beeinflusst, da sie sich mit subjektiven Vorstellungen über die Wirkungen der Aufzeichnung auseinandersetzen und daraufhin ihr Verhalten im Lehrbetrieb entsprechend anpassen. Zum anderen schafft die Aufzeichnung auch de facto leicht veränderte Rahmenbedingungen für den Lehrbetrieb (siehe Abschnitt 4.2.).

Wenn Lehrende mit dem Vorschlag konfrontiert werden, ihre Lehrveranstaltungen aufzeichnen zu lassen, so reagieren sie darauf meist mit verschiedenen subjektiven Vorstellungen, die zumeist Befürchtungen sind.

Aus den subjektiven Befürchtungen folgen meist Anpassungsprozesse, die dann auf die Lehrpraxis rückwirken können. Das Verhalten der Lehrenden ist anfangs in vielen Fällen weniger spontan. Oft versuchen sie einerseits, die antizipierten Erwartungen anderer Beteiligter zu erfüllen. Andererseits neigen sie dazu, Aspekte ihrer eigenen Persönlichkeit, die sie nicht öffentlich zeigen möchten, zu unterdrücken. Das Problem dabei ist nicht der an sich verständliche Wunsch, einen guten Eindruck zu machen, sondern die Gefahr, sich mehr auf die Kontrolle des Fremdbildes als auf die Lehre selbst zu konzentrieren.

4.1 Vorstellungen über die Wahrnehmung der Person und Rolle der/des Vortragenden

Der Aspekt der Selbstwahrnehmung spielt bei der anfänglichen Entscheidung für Aufzeichnungen oft eine große Rolle. Solche Wahrnehmungen können sich sowohl auf äußerliche Merkmale der eigenen Person beziehen – wie die Bewegungen, den Sprachduktus, die Kleidung u.a. – als auch auf ver-

schiedene Befürchtungen, fachlich den eigenen oder auch fremden Ansprüchen nicht zu genügen: Was ist, wenn ich mal Unsinn erzähle? Wenn ich mich verspreche oder inhaltlich den Faden verliere? Sind meine Scherze schlecht? Was denken meine KollegInnen von den Aufzeichnungen?

Nach den ersten Aufzeichnungen reagieren die Lehrenden auf ihre Befürchtungen oft mit genauer Beobachtung, Planung und Vorbereitung. Rust und Krüger (2011) berichten von Lehrenden der Universität Hannover, die nach ihrer Selbstbeobachtung ihren Kleidungsstil, ihre Bewegungen oder ihre Publikums-Adressierung veränderten. Andere Lehrende verbesserten ihre fachliche Vorbereitung. Sobald die Lehrkräfte reale Erfahrungen mit Aufzeichnungen gemacht haben, werden dieselben Anpassungsprozesse mitunter auch positiv bewertet. Was vorher eine Befürchtung war, wird im Nachhinein als Chance gesehen. In Interviews unter Lehrenden der Universität Osnabrück wurden die Aspekte der Selbstkontrolle, der Verbesserung der eigenen Lehre und der positiven „Werbung“ als Außenwirkung mehrfach hervorgehoben.

4.2. Vorstellungen über Veränderungen in der Teilnahme der Studierenden oder im Ablauf der Veranstaltung

Eine weit verbreitete Befürchtung ist, wegen der Aufzeichnung künftig in einem leeren Hörsaal zu stehen. Warum sollten Studierende sich noch zur Hochschule bemühen, wenn sie den Vortrag auch bequem zu Hause wahrnehmen können? Der Anteil an NutzerInnen, welche die Aufzeichnungen statt der Präsenzveranstaltung nutzen, liegt nach Erhebungen der Universität Osnabrück bei rund 20% (vgl. Hamborg/Ollermann/Meyknecht/Meier (2012), S.12). In dieser Zahl sind aber auch diejenigen enthalten, die wegen einer Überschneidung von Veranstaltungen keine Möglichkeit zur Präsenzteilnahme haben. Es kann also keine Rede davon sein, dass die Hörsäle wegen der Aufzeichnungen leer blieben.

Einige Lehrende äußerten die Ansicht, dass eher die eigentlich Uninteressierten die Aufzeichnungen nutzten und dafür der Präsenzveranstaltung fernblieben. Dies führe zu dem positiven Effekt, dass es dann in der Vorlesung kaum noch Leute gebe, die Zeitung lesen oder sich mit dem Nachbarn unterhalten. Die Interessierten kämen trotzdem, weil sie die Aufzeichnung nicht als vollwertigen Ersatz ansähen.

Mit der Vorstellung Lehrender von Studierenden, welche die Aufzeichnungen mit Popcorn auf dem Sofa verzehren, ist auch die Befürchtung verbunden, die Nutzung von Aufzeichnungen könnte allge-

mein einer Konsumhaltung der Studierenden Vorschub leisten – der Erwartung, der Lehrstoff werde mundgerecht serviert und könne ohne eigene Anstrengung gelernt werden, so dass eine selbstständige Auseinandersetzung mit dem Stoff als Zumutung empfunden werde. Andere befürchten, dass die Konzentration der anwesenden HörerInnen in der Vorlesung sinken könnte, da sie sich im Vertrauen darauf, die Aufzeichnungen kurz vor der Prüfung noch einmal sehen zu können, leichter ablenken lassen. Für diese Annahme gibt es jedoch in den Interviews mit Lehrenden, die bereits aufgezeichnet wurden, keine Bestätigung. Eine andere Befürchtung im Vorfeld ist die, dass die veränderte Vorbereitung zu höherer Arbeitsbelastung führen könnte. Dies mag während der anfänglichen Anpassung der Fall sein, wenn die/der Lehrende das Bedürfnis nach besonders guter Vorbereitung verspürt, es wird jedoch von Lehrenden mit Aufzeichnungserfahrung nicht als bleibendes Problem bestätigt.

Was wird nun durch die Aufzeichnung tatsächlich anders? Die Ansprache der LernerInnen sollte stellenweise modifiziert werden, da (je nach Setting) z.B. Fragen aus dem Publikum zunächst vom Lehrenden wiederholt werden müssen, damit das Mikrofon sie mit aufzeichnen kann; erst danach beantwortet der/die Lehrende die Frage. Dies ist jedoch eine Vorgehensweise, die sich den Lehrenden in großen Hörsälen generell empfiehlt. Von mehreren Lehrenden wurde auch als Nachteil angemerkt, dass sie auflockernde Elemente wie Anekdoten und Scherze nun weglassen würden, weil externe ZuschauerInnen diese als Abschweifung wahrnehmen könnten. Ein anderes mehrfach genanntes Problem ist die Einschränkung des Bewegungsraums auf den Kamera-Ausschnitt und eventuell (je nach Standort) die fehlende Möglichkeit, die Kreide-Tafel zu benutzen, weil diese nicht adäquat aufgezeichnet werden kann. In kleinen Vorlesungen, die bisher ohne Verstärkung durch Lautsprecher auskamen, muss die/der Lehrende sich nun daran gewöhnen, ein Mikrofon zu tragen und zu bedienen. Hinsichtlich aller Veränderungen durch die Aufzeichnung gibt es aber offenbar einen Gewöhnungseffekt, so dass diese mit der Zeit zu einem kaum noch wahrgenommenen Hintergrundphänomen wird.

4.3. Vorstellungen über möglichen Missbrauch des Materials

Eine ebenfalls häufige Befürchtung ist die des Kontrollverlusts – dergestalt, dass das Material einen Weg zu unerwünschten ZuschauerInnen finden könnte oder auch von Nutzern eigenmächtig verändert werden könnte. Als Konsequenz eines solchen Kontrollverlusts äußerten einige Lehrende auch die Befürchtung, dass eine ungünstige Präsentation in der Aufzeichnung für sie zu konkreten Nachteilen führen könnte, z.B. bei einer späteren Bewerbung.

Wer dann tatsächlich aufzeichnen lässt, möchte meist nur den Veranstaltungsteilnehmenden Zugriff auf die Aufzeichnungen gewähren. Dagegen gibt es nur vereinzelte Lehrende, die ihre Aufzeichnungen im offenen Netz sichtbar schalten möchten.

Mehrere Personen erwähnten die Sorge, dass die Sichtbarkeit ihrer Aufzeichnungen zu juristischen Problemen (z.B. Klagen wegen vermeintlich diskriminierender Bemerkungen oder Konflikte mit dem Urheberrecht) führen könnte. Diese Möglichkeit ist zwar nicht generell von der Hand zu weisen, jedoch kommen solche Fälle in der Praxis kaum vor. Grundsätzlich sollten Lehrende sich darüber im Klaren sein, dass Vorlesungen nicht im rechtsfreien Raum stattfinden, sondern eine gewisse Sorgfalt erfordern. Und sollte es tatsächlich mal zu einem ernsthaften Missgeschick in der Präsentation kommen, so gibt es gewöhnlich auch technische Möglichkeiten, um die Aufzeichnung im Nachhinein punktuell zu bereinigen.

Weitere Informationen zu Rechtsfragen im Bereich eLearning erreichen Sie über unsere Linkliste im Anhang. Angehörige von Hochschulen, die Mitglied im ELAN e.V. (eLearning Academic Network) sind, können von diesem auch eine Rechtsberatung anfordern: kontakt@elan-ev.de.

4.4. Nutzen von Vorlesungsaufzeichnungen

Der Nutzen von Vorlesungsaufzeichnungen für die Lehrenden ist zunächst nicht offensichtlich. Die Interviews bestätigen, dass die Lehrenden in erster Linie die Studierenden als NutznießerInnen sehen. Trotzdem kann ein mittelbarer Mehrwert auch für die Lehrenden gezeigt werden, welcher potenziell in den Faktoren "Verbesserung der eigenen Lehre durch mehr Selbstkontrolle" und "äußere Werbewirkung für die Veranstaltung" besteht. Der Nutzen für die Studierenden ist zwar noch nicht erschöpfend untersucht worden, aber es konnte durch mehrere Evaluationen gezeigt werden, dass die Aufzeichnungen deutlich als Mehrwert wahrgenommen werden, und auch, worin dieser Mehrwert besteht. Dies wird im Folgenden erläutert.

Bei den Erhebungen der Universität Osnabrück beantworteten die Studierenden die Frage, ob die Aufzeichnungen beim Erlernen der Inhalte der Veranstaltung geholfen haben, zu rund 95% mit „sehr hilfreich“ bzw. „ziemlich hilfreich“ (vgl. Hamborg/Ollermann/Meyknecht/Meier (2012), S.13). Zu welchem Zweck die Aufzeichnungen genutzt wurden, geht aus Abbildung 1 hervor.

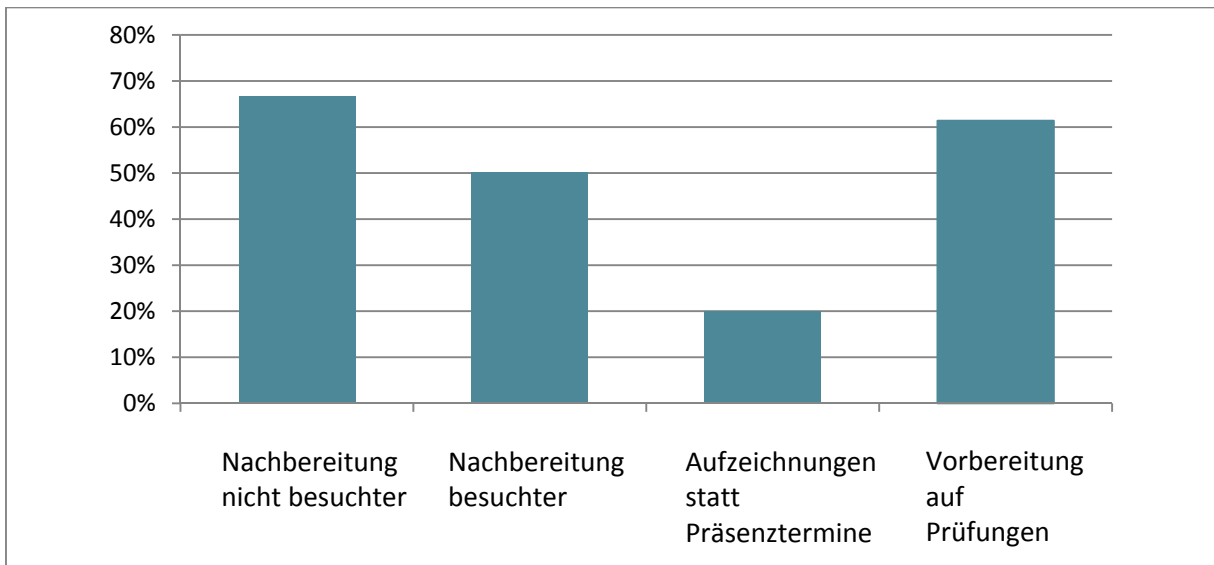


Abbildung 1: Zu welchem Zweck werden die Vorlesungsaufzeichnungen genutzt?

Auf die Frage nach der Art des Nutzens waren die häufigsten Antworten, die Aufzeichnungen seien hilfreich bei Problemen mit der Konzentration, mit dem Verständnis der Inhalte sowie bei Hinderungsgründen für die Anwesenheit (wie sich überschneidende Veranstaltungen, Erwerbstätigkeit oder Familiensituation); vgl. die folgende Abbildung 2.

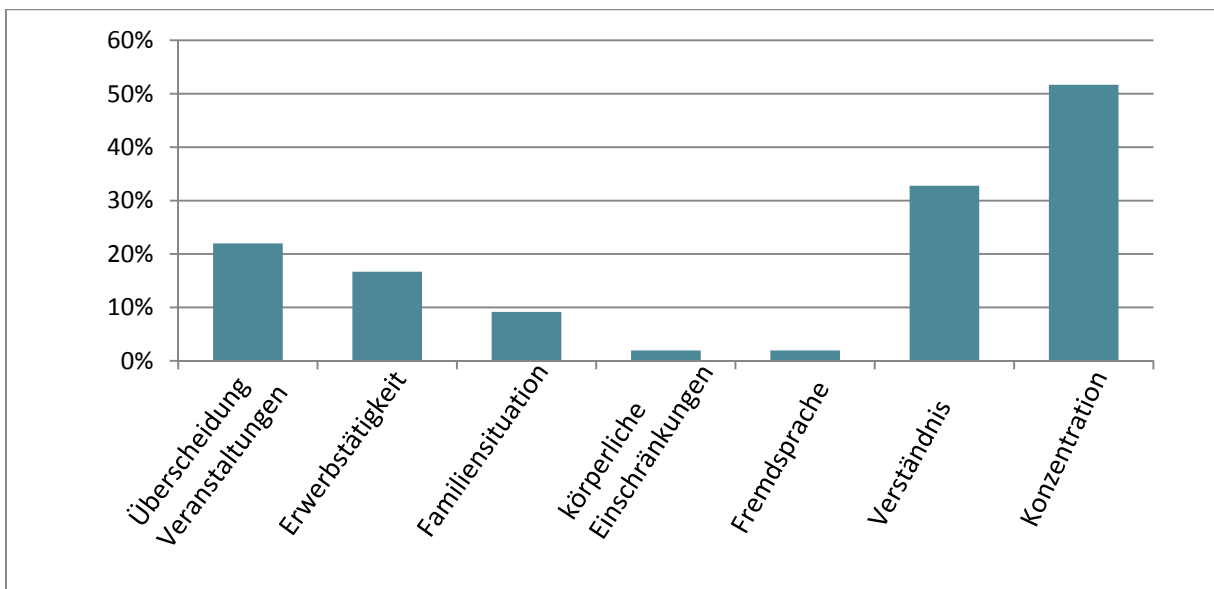


Abbildung 2: Bei welchen Problemen helfen die Vorlesungsaufzeichnungen?

Auch die Lehrenden zeigten sich in den Interviews fast einhellig vom Nutzen für die Studierenden überzeugt. Mehrere gaben diesen Aspekt als Hauptbeweggrund dafür an, dass sie ihre Veranstaltungen aufzeichnen lassen. Allerdings äußerte keine/r der Befragten konkret die Ansicht, dass sich durch die Aufzeichnungen auch die prüfbareren Studienleistungen verbesserten. Zu diesem Aspekt liegen noch keine belastbaren Daten vor.

Fazit: Sowohl die Lehrenden als auch die Studierenden sind der klaren Überzeugung, dass mit den Aufzeichnungen ein benennbarer Mehrwert generiert wird. Dies rechtfertigt den Aufwand, welchen diese Dienstleistung für die Beteiligten bedeutet.

4.5. Gute Gründe für Vorlesungsaufzeichnungen

Lehrveranstaltungsaufzeichnungen kommt an niedersächsischen Hochschulen ein wachsender Stellenwert zu, und der Aufzeichnungsbetrieb wird durch verschiedene Projekte gefördert. Umso wichtiger ist es, Lehrende vom Nutzen der Aufzeichnungen zu überzeugen, begründete Befürchtungen aufzunehmen und unbegründete Bedenken auszuräumen. Für die BeraterInnen bedeutet dies, die Bedenken und Befürchtungen der Lehrenden ernst zu nehmen und professionell aufzuklären. Dabei hilft vor allem die Darstellung von Erfahrungen, die andere Lehrende gemacht haben. Tatsächlich sind die realen Veränderungen, die sich dauerhaft aus der Aufzeichnung ergeben, eher gering und stehen in keinem Verhältnis zu den vielfältigen Befürchtungen im Vorfeld. Anfängliche Anpassungen des persönlichen Stils sind in der Praxis bald überwunden. Was bleibt, sind hauptsächlich die schon erwähnten strukturellen Beschränkungen (bez. Bewegungsfreiheit und Kreide-Tafel), ein etwas anderer Hörerbezug (Fragen aus dem Publikum müssen wiederholt werden) und das Weglassen von fragwürdigen Scherzen. Auf der Haben-Seite steht der Mehrwert für Studierende, aber auch für Lehrende. Dieser sollte das entscheidende Argument zur Überzeugung von Lehrenden sein.

5. Fazit

Videobasiertes Lehren und Lernen bietet einen Mehrwert für die Hochschullehre. Ob es dem/r einzelnen Lehrenden (und seinen/ihren Studierenden) nützt, muss jede/r für sich beurteilen. Allerdings setzt ein begründetes Urteil ausreichende Information über die bestehenden Möglichkeiten voraus. Ein großer Teil der Arbeit eines/r Beratenden wird also in stetiger Aufklärung und Bekanntmachung von Angeboten bestehen, bevor die eigentliche Umsetzung einen größeren Umfang annimmt.

Als BeraterIn eines gegebenen Standorts ist es daher einerseits sinnvoll, ein gut angepasstes Sortiment von Angeboten präsentieren zu können, und andererseits Kontakt zu den Lehrenden zu halten. Haben sich erste erfolgreiche Szenarien etabliert, wird die Beratungsarbeit oft leichter, weil gute Beispiele ausstrahlen.

Das, was an einem Standort ein neues Vorhaben mit ungewissem Ausgang ist, wurde vielleicht an einem anderen Standort schon mit Erfolg durchgeführt. Man kann von den Konzepten, Erfahrungen und Materialien Anderer lernen und sich so viele Schritte erleichtern.

Weiterführende Materialien zum Thema finden sich im Anhang.

AutorInnen (aus der eCULT-Arbeitsgruppe für videobasierte Lehre) und weitere Mitarbeitende:

Abdülhamid Arslaner

Benedikt Engelbert

Rainer Jacob (AG-Leitung)

Holger Manthey

Majana Grüter (Prozessverantwortliche für didaktische Beratung)

6. Literaturverzeichnis:

Hamborg, K.-C./Ollermann, F./Meyknecht, G./Meier da Fonseca, V. (2012): "Akzeptanz von Lehrveranstaltungsaufzeichnungen bei Studierenden". In: Vornberger, O. (Hrsg.): Teaching Trends. Neue Konzepte des Technologie-Einsatzes in der Hochschule. Osnabrücker Beiträge zum medienbasierten Lernen, Band 3 (S.11-14). Osnabrück: epOs Media.

Rust, I./Krüger, M. (2011): "Der Mehrwert von Vorlesungsaufzeichnungen als Ergänzungsangebot zur Präsenzlehre". In: Köhler, T. & Neumann, J. (Hrsg.): Wissensgemeinschaften. Digitale Medien – Öffnung und Offenheit in Forschung und Lehre. (S.229-239). Münster: Waxmann.

7. Anhang

Tipps für Lehrende bei Videoaufzeichnungen

Die folgenden Ratschläge sollten interessierten Lehrenden bei Gelegenheit zur Kenntnis gegeben werden, ohne sie jedoch als Probleme hoch aufzuhängen. Es sollte eher vermittelt werden, dass nur am Anfang ein leichter Mehraufwand zu erwarten ist.

Vor der Aufzeichnung:

- Keine fein gestreifte Kleidung tragen.
- Planen Sie Zeit für die Vorbereitung ein.
- Prüfen Sie die Bedingungen, unter denen die Aufzeichnung erstellt wird (Aufnahmebereich, Bauart des Mikrofons, Tafel abwischen, usw.).

Während der Aufzeichnung:

- Versuchen Sie eine positive Haltung zur Situation einzunehmen, um nicht zu verkrampfen.
- Das Mikrofon möglichst nicht berühren und nicht so platzieren, dass es mit Stoff in Berührung kommt.
- Fragen aus dem Publikum zuerst wiederholen, dann beantworten.
- Vermeiden Sie hektische Bewegungen.
- Vermeiden Sie zweideutige Scherze.

Links zur videobasierten Lehre:

<http://www.ecult.de/>

eLearning-Abteilungen der eCULT-Standorte:

<http://www.virtuos.uni-osnabrueck.de/>

www.elsa.uni-hannover.de

<http://www.elan-ev.de/>

<https://www.hbk-bs.de/studium/mediengestuetzte-lehre-und-elearning/>

<http://www.elearning.tu-clausthal.de/>

<http://www.uni-goettingen.de/de/115044.html>

<http://www.hawk-hhg.de/elearning>

<http://www.hs-hannover.de/studium/elearning-servicestelle-els/>

<http://www.elcc.hs-osnabrueck.de/>

<http://www.uni-vechta.de/einrichtungen/wissenschaftliche-einrichtungen/institute-faecher/isbs/paedagogische-psychologie/forschung/weitere-forschung-im-paedagogischen-feld/>

<http://www.ostfalia.de/cms/de/ecult/>

Beispiele aus der Praxis:

<http://www.campusemerge.de/index.php?id=lehrpreis>

<http://www.cil.rwth-aachen.de/services/vorlesungsaufzeichnung/>

<http://www.ruhr-uni-bochum.de/ffm/e-team/BestPractice.html.de>

<http://www.youtube.com/channel/HCScmg5b9x0xQ>

<http://www.apple.com/de/education/itunes-u/>

http://www.coaching-koenig.com/pdfs/2011_Flyer_KIQS1.pdf

Weiterführende Links:

Rechtsfragen im Bereich eLearning

http://www.uni-hannover.de/imperia/md/content/elearning/druck/flyer_rechtsfragen_2009_web.pdf

Mehrwerte von Vorlesungsaufzeichnungen

http://www.elearning.tu-clausthal.de/fileadmin/user_upload/

PDF/Vorlesungsaufzeichnungen__Chancen__Potentiale__Bedenken_.pdf

Ausstattungsbausteine und ihre Bewertung

Legende:

++: sehr gut geeignet, +: gut geeignet, +/-: noch geeignet, -: wenig geeignet, --: kaum geeignet, /: nicht sinnvoll

	Studierende	Lehrende(r)	Tafelbild	Multimedia / Präsentationen	Präsentation von zusätzlichem Rechner	Objekte im Raum etc.
	++ + Sehr gute Detaildarstellung + breite Einsatzmöglichkeiten für die weitere Verwendung / Bearbeitung + ggf. beweglich - hohe Datenraten - ggf. spezielle Hardware für das capture via HDMI nötig - teuer	++ + Sehr gute Detaildarstellung + breite Einsatzmöglichkeiten für die weitere Verwendung / Bearbeitung + ggf. beweglich - hohe Datenraten - ggf. spezielle Hardware für das capture via HDMI nötig - teuer	+ + ausreichende Detaildarstellung - hohe Datenraten - hohe Datenraten - ggf. spezielle Hardware für das capture via HDMI nötig - teuer	++ als Feed für die Erstellung von ... + Sehr gute Detaildarstellung + breite Einsatzmöglichkeiten für die weitere Verwendung / Bearbeitung - teuer	+- Nur sinnvoll wenn keine Screen-Grabbing-Hardware vorhanden ist und die Aufzeichnung auf ein Speichermedium im Camcorder erfolgt. + flexibles Setup bei teilstationärem Betrieb + kann behelfsweise zusätzliche Grabber-Hardware ersetzen - Qualitätsverlust im Vergleich mit Screen-Grabbing - teuer - zeitaufwändig durch zusätzliche Bearbeitungsschritte	++ + Sehr gute Detaildarstellung + breite Einsatzmöglichkeiten für die weiterverwendung / Bearbeitung + ggf. beweglich - hohe Datenraten - teuer - ggf. vorab Produktion / Live-Schnitt nötig
HD Webcam	++ + Sehr gute Detaildarstellung + breite Einsatzmöglichkeiten für die weitere Verwendung / Bearbeitung + zumeist keine Anschlussprobleme + preiswert - meist fixe Brennwei-	++ + Sehr gute Detaildarstellung + breite Einsatzmöglichkeiten für die weitere Verwendung / Bearbeitung + zumeist keine Anschlussprobleme + preiswert - meist fixe Brennwei-	++ + Sehr gute Detaildarstellung + breite Einsatzmöglichkeiten für die weitere Verwendung / Bearbeitung + zumeist keine Anschlussprobleme + preiswert - hohe Datenraten	+ als Feed für die Erstellung von ... nur sinnvoll für die Aufzeichnung des Vortragenden + Sehr gute Detaildarstellung + breite Einsatzmöglichkeiten für die weitere Verwendung / Bearbeitung	+- + flexibles Setup bei teilstationärem Betrieb + kann behelfsweise zusätzliche Grabber-Hardware ersetzen - Qualitätsverlust im Vergleich mit Screen-Grabbing - preiswert	+- + flexibles Setup bei teilstationärem Betrieb + kann behelfsweise zusätzliche Grabber-Hardware ersetzen - Qualitätsverlust im Vergleich mit Screen-Grabbing - preiswert

	Studierende	Lehrende(r)	Tafelbild	Multimedia / Präsentationen	Präsentation von zusätzlichem Rechner	Objekte im Raum etc.
	<ul style="list-style-type: none"> te - hohe Datenraten 	<ul style="list-style-type: none"> te und keine Nachführungsmöglichkeit - hohe Datenraten 		<ul style="list-style-type: none"> + preiswert - hohe Datenraten 	<ul style="list-style-type: none"> - meist fixe Brennweite - hohe Datenraten - zeitaufwändig weil meist zusätzliche Bearbeitungsschritte notwendig werden 	<ul style="list-style-type: none"> - Einschränkungen bei der Beweglichkeit - meist fixe Brennweite - hohe Datenraten - ggf. vorab Produktion / Live-Schnitt nötig
SD Video-Cam (mini DV)	<ul style="list-style-type: none"> + noch ausreichende Detaildarstellung + moderate Datenraten + oft Anschluss via FireWire 	<ul style="list-style-type: none"> + ausreichende Detaildarstellung + moderate Datenraten + oft Anschluss via FireWire 	<ul style="list-style-type: none"> +/- in vielen Fällen zu geringe Detaildarstellung + moderate Datenraten + oft Anschluss via FireWire 	<ul style="list-style-type: none"> +/- in vielen Fällen zu geringe Detaildarstellung + moderate Datenraten + oft Anschluss via FireWire 	<ul style="list-style-type: none"> +/- in vielen Fällen zu geringe Detaildarstellung + moderate Datenraten + oft Anschluss via FireWire 	<ul style="list-style-type: none"> + ausreichende Detaildarstellung + moderate Datenraten + oft Anschluss via FireWire + beweglich
SD Webcam	<ul style="list-style-type: none"> +/- noch ausreichende Detaildarstellung + moderate Datenraten - meist fixe Brennweite 	<ul style="list-style-type: none"> +/- noch ausreichende Detaildarstellung + moderate Datenraten - meist fixe Brennweite 	<ul style="list-style-type: none"> - in vielen Fällen zu geringe Detaildarstellung + moderate Datenraten + keine Anschlussprobleme - meist fixe Brennweite - keine Nachführungsmöglichkeit 	/	/	<ul style="list-style-type: none"> - noch ausreichende Detaildarstellung + moderate Datenraten - meist fixe Brennweite - nicht sehr beweglich
Grabbing-Hardware (Epiphan, Blackmagic et. Al.)	/	/	+	<ul style="list-style-type: none"> ++ + hohe Detaildarstellung - Audio muss getrennt übertragen werden 	<ul style="list-style-type: none"> ++ + hohe Detaildarstellung - Audio muss getrennt übertragen werden 	/
interaktives White-Board	/	/	<ul style="list-style-type: none"> ++ + dynamische Tafelbilder m. breitem Spektrum didaktischer Möglichkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> + Präsentationen lassen sich gut vorbereiten, dynamisch durchlaufen und je- 	/	/

	Studierende	Lehrende(r)	Tafelbild	Multimedia / Präsentationen	Präsentation von zusätzlichem Rechner	Objekte im Raum etc.
			<ul style="list-style-type: none"> + teilen und weiterverwenden von Tafelanschrieben + Nahtloses Einbinden von Multimedia in Tafelbilder - nur stationärer Einsatz empfohlen - teuer 	<ul style="list-style-type: none"> derzeit anpassen (keine Trennung zwischen Präsentations- und Editiermoduls) + nahtloses Einbauen von Multimedia in Präsentationen und Tafelanschriebe - nur stationärer Einsatz empfohlen - teuer 		
Touch-Screen-Rechner / Tablet-PC / Smart Phone	<ul style="list-style-type: none"> ++ + Einsatz als Feedback-Instrument + Nutzung von Feeds 	<ul style="list-style-type: none"> ++ + Einsatz als - ggf. wenig performant 	<ul style="list-style-type: none"> ++ + Einsatz als „Podium“ - ggf. wenig performant - teuer 	<ul style="list-style-type: none"> ++ Tablet-PC's mit Stifteingabe eignen sich auch als Ersatz für Tafelanschrieb und/oder ein interaktives Whiteboard, wenn ein Beamer vorhanden ist. + im Vergleich mit einem IWB preiswert 	<ul style="list-style-type: none"> + + Einsatz zur Fernsteuerung von Präsentationsrechnern - ggf. wenig performant 	/
Microfon-Headset über Funk	<ul style="list-style-type: none"> -- Nur sinnvoll in Szenarien mit Telepräsenz der Lernenden + erprobtes Verfahren + gute Ergebnisse bei der Sprachaufzeichnung - wenig Bewegungsfreiheit bei kabelgebundenen Lösungen - oft negativ für das Wohlbefinden der Nutzer 	<ul style="list-style-type: none"> ++ besonders sinnvoll bei Telepräsenz des Lehrenden + erprobtes Verfahren + gute Ergebnisse bei der Sprachaufzeichnung - wenig Bewegungsfreiheit bei kabelgebundenen Lösungen - oft negativ für das Wohlbefinden der Nutzer 	/	<ul style="list-style-type: none"> -- direkter Anschluss an Aufzeichnungsgerät empfohlen - Nebengeräusche 	<ul style="list-style-type: none"> -- direkter Anschluss an Aufzeichnungsgerät empfohlen, nur sinnvoll, wenn lediglich Geräusche präsentiert werden. - Nebengeräusche 	<ul style="list-style-type: none"> -- Zusätzliches Mikrofon oder direkter Anschluss an Aufzeichnungsgerät empfohlen, nur sinnvoll, wenn lediglich Geräusche präsentiert werden. - Nebengeräusche
Lavalier-Mikrofon	--	++	/	+-	+-	--

	Studierende	Lehrende(r)	Tafelbild	Multimedia / Präsentationen	Präsentation von zusätzlichem Rechner	Objekte im Raum etc.
über Funk				direkter Anschluss an Aufzeichnungsgerät empfohlen	direkter Anschluss an Aufzeichnungsgerät empfohlen, nur sinnvoll, wenn lediglich Geräusche präsentiert werden. - Nebengeräusche	Zusätzliches Mikrofon oder direkter Anschluss an Aufzeichnungsgerät empfohlen, nur sinnvoll, wenn lediglich Geräusche präsentiert werden. - Nebengeräusche
Grenzschichtmikrofon	++ geeignet für Gruppenaufzeichnungen	- -	/	+ direkter Anschluss an Aufzeichnungsgerät empfohlen	+ direkter Anschluss an Aufzeichnungsgerät empfohlen, nur sinnvoll, wenn lediglich Geräusche präsentiert werden. - Nebengeräusche	- - Zusätzliches Mikrofon oder direkter Anschluss an Aufzeichnungsgerät empfohlen, nur sinnvoll, wenn lediglich Geräusche präsentiert werden. - Nebengeräusche
Richtmikrofon	- -	+ feste Position des Lehrenden oder dauernde Bedienung des Richtmikrofons erforderlich	/	/	+ direkter Anschluss an Aufzeichnungsgerät empfohlen	+ Zusätzliches Mikrofon oder direkter Anschluss an Aufzeichnungsgerät empfohlen

Ratgeber für eLearning-BeraterInnen

im Bereich videobasierte Lehre



Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen

CC BY-SA

Sie dürfen:

- das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen
- Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen
- das Werk kommerziell nutzen

Zu den folgenden Bedingungen:

- Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.
- Wenn Sie das lizenzierte Werk bzw. den lizenzierten Inhalt bearbeiten oder in anderer Weise erkennbar als Grundlage für eigenes Schaffen verwenden, dürfen Sie die daraufhin neu entstandenen Werke bzw. Inhalte nur unter Verwendung von Lizenzbedingungen weitergeben, die mit denen dieses Lizenzvertrages identisch oder vergleichbar sind.

Link zum rechtsverbindlichen Lizenzvertrag: <http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/de/legalcode>

Änderungen

Autor	Standort	Autoren-nr.	Datum	URL

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung